



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

427 (14.9.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-115240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-115240)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
10 Pfennig monatlich,
Früher 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 2. 22 pro Quartal.
Einzel-Kummer 8 Pf.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pf.
Kundentage Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expeditoren 918
Zentrale (Friedrichsplatz) 8880

Nr. 427.

Donnerstag, 14. September 1905.

(Abendblatt.)

Der Fall Gädte.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 13. Sept.)

Wir leben in einer Zeit der „Hölle“. Noch ist die An-
genheit des Regierungsrats Maritz, den einige patriotische
Jedern ans Messer zu liefern bemüht bleiben, nicht geklärt und
schon hören wir misstrauisch von einem neuen: Der hartnäckige
Kampf, den das preuß. Kriegsministerium mit seiner Autorität
und der Oberst a. D. Gädte mit seinem Zintenrohr wider-
einander führen, ist auf Wunsch und Betreiben eben jenes
Ministeriums wieder in die Öffentlichkeit gezerrt worden. Herr
von Einem, den ein glückliches, wenn auch nicht ganz richtiges
Zitat aus dem „Wallenstein“ bekanntlich in den Ruf eines
humordegabten Spezialisten und überlegenen Zitateus
gebracht hat — im letzten Parlaments-Winter hatte er diesen
Ruf freilich nicht ganz zu wahren vermocht — scheint sich in
dem Abdruck des Gädteschen Schreibens, dem er mit kühlem
Gleichmut eine ungewöhnlich herablassende Anmerkung anhängt,
offenbar einen durchschlagenden Erfolg versprochen zu haben.
Aber dieser Erfolg ist ausgeblieben und wer sich Mühe gibt
herumzuforschen, kann auch aus sehr lokalen und keineswegs
oppositionellen Kreisen sehr abfällige Urteile über das vom
Kriegsminister eingeschlagene Verfahren vernehmen.

Was macht man denn Herrn Gädte eigentlich zum Vor-
wurf? Er ist anno 1901, als er Kommandeur des Feld-
schillerregiments in Slogau war, eines Tages durch den
blauen Brief erfreut worden. Natürlich hat er sich (ebenso wenig
wie unabhägige seiner Berufs- und Lebensgenossen) nicht in
jungen Jahren auf Lotterbett legen mögen und da er — nicht
zu Unrecht — in sich eine publizistische Ader zu erkennen glaubte
und — anscheinend gleichfalls nicht zu Unrecht — der Ansicht
habe, daß ihn seine militärischen Talente, denen durch
lange Dienstjahre die Anerkennung seiner Vorgesetzten nicht
gefehlt hätte, wohl nicht über Nacht verlassen haben würden,
ist er damals unter die Militärschriftsteller gegangen. Nun
pflegt das ja an und für sich „oben“ nicht ungern gesehen zu
werden; den verstorbenen Albert v. Boguslawski hat der
Kaiser bei einer Wanderverkritik in Straßburg „diesen alten
General“ genannt, dessen Aufsätze er immer wieder mit Ver-
gnügen lese. Und das „Militärwochenblatt“ hat ihn an seinem
heiligsten Geburtstag im Dezember und jetzt wieder bei seinem
Leben in warmen, anerkennenden Worten gefeiert. Aber Herr
v. Boguslawski rief, wenn er parteipolitisch wurde, zur „Fehde“
wider den Unsturz auf und im übrigen war er in militärischen
Säulen meist ein behutsamer, feis freiwillig offizierter Beur-
teiler. Herr Gädte ist aus anderem Holz geschnitten; sein hart
kritisches Temperament hat er offenbar nur mit Mühe in den
Dezennien militärischer Unterordnung gezügelt und als die
Stunde der ungewollten Befreiung schlug, als er plötzlich die
Erlaubnis bekam, den ganzen Tag in Zylinder und Schrod
spazieren zu gehen, ist er zu den liberalen Fahnen geeilt, denen
eine stillen Sympathien vermuthlich auch schon früher ge-
hört hätten. Vergleichen wird natürlich „oben“ wieder unter allen
Umständen ungern gesehen und so konnte es nicht fehlen, daß
die kritische Tätigkeit, die der Oberst a. D. Gädte im Berliner
Tagbl.“ (in dem „Judenblatt“, hieß es wohl zuerst in den

Kreisen der aktiven Kameraden) ausübte, je länger, je mehr,
mißliebiger bemerkt wurde. In diesen Kreisen hat man sicher
nur auf eine Gelegenheit gewartet, um sich für das „Aergernis“
zu rächen und als Herr Gädte sich aus Anlaß der Ermordung
des serbischen Königspaares für das Nothrecht des Offi-
ziers aussprach, gegen einen obersten Kriegsherrn, der diesen
Namen nicht mehr verdiene und Thron und Vaterland schände,
sich zu erheben, da war's um ihn geschehen. Ein Ehrengerichts-
hof strich ihn als unwürdig aus den Reihen der Herren „a. D.“
und eifrige Männer bestreuten sich, den harten Spruch vom König
bestätigen zu lassen. Hatte Oberst Gädte eigentlich etwas Un-
ehrenhaftes begangen, als er über einen schweren Gewissens-
konflikt mit der apodiktischen Sicherheit, die schließlich
jedem halbflüchtigen Grünshabel zu eigen sein kann, aburtheilen
mochte? Es wird wohl auch in den Reihen der aktiven Offiziere
manchen geben, der diese Frage nicht schlankweg wird beja-
hen mögen. Außerhalb der Armee sind die Auffassungen jenes
Ehrengerichtshofes jedenfalls wenig geteilt worden und selbst
Blätter wie die „Kreuzzeitg.“ haben Herrn Gädte den in ehelicher
und treuer Dienstzeit erworbenen Titel nicht verweigert. Nun
trübten die ehrengerichtlichen Auffassungen aber überhaupt auf
ihonernen Füßen; auf einer Rechtsfession, der seit Anfang der
neunziger Jahre jede Basis fehlt. Seit jener Zeit sind nämlich
die betraffeten Offiziere nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit
unterworfen und wenn Herr Gädte sich weigert, den Spruch
des Ehrengerichtshofes anzuerkennen, so hat er die Autorität der
nachfolgenden Juristen für sich. Aber zugleich (und schließlich
gibt es das doch auch) das natürliche Recht, wie es in der öffent-
lichen Meinung zum Ausdruck kommt. Wir empfinden es nun
einmal als eine harte Unbill, daß Männer, die mit noch un-
verbrauchten rüstigen Kräften ins Leben hinausgestoßen werden
und sich in immerhin reifen Jahren um eine neue Existenz be-
mühen müssen, nach den gesellschaftlichen Satzungen einer
Schicht abgeurteilt werden, der sie nicht mehr angehören. Jede
Klasse hat eben ihren eigenen Ehrenkodex; was für den aktiven
Offizier unstatthaft ist, kann für den Kaufmann, der zufällig
einmal Offizier war, durchaus statthaft sein. Daß man darüber
nicht die Qualitäten des Gentleman einblühen darf, versteht
sich am Rande. Aber die politische Stimmung und Betätigung
der Herren a. D. sollte jedenfalls der Beurteilung der Ehre-
gerichtshöfe entzückt werden. Warum ist man hochanständig
und „tipp-lop“ als bündlerischer Agitator und ein trauriger
Schächer als Mitglied der freisinnigen Vereinigung. Die Frage
sollte wirklich einmal von höherer Warte beurteilt werden. Wie-
leicht steht Herr v. Einem zu dem Ende auf den Säulen, von
den er einst in seiner glücklichsten Stunde „Semi“-Zubeit
herabriet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. September 1905.

Zur Essener Reichstagswahl.

Am Vorabend der am 19. September stattfindenden Reichs-
tagsergänzungswahl für Essen wollen die Sönderischen Christlich-
Sozialen ihren Parteitag abhalten, um hier, in den Tagen des
17. und 18. September, die letzten Versuche zu machen, von den

nationalliberalen Parteien möglichst so viele Stimmen abzu-
sprengen, daß deren Kandidat, Rechtsanwalt Rie w e r e r, gar
nicht in die Stichwahl kommt. Das ist der von den Christlich-
Sozialen selbst ausgesprochene Zweck der Kandidatur Behrens,
die lediglich dem Zentrum Vorspanndienste leistet; in seinen
Wahlreden erklärte Herr Behrens sogar, seine Kandidatur
entspreche einem Wunsche des Zentrums! Von seinen
dieser Sönderischen christlich-sozialen Partei, die sich jetzt im
Westen der preussischen Monarchie festzusetzen beginnt, nachdem
sie in der Reichshauptstadt für immer ihre Rolle ausgespielt hat,
wurde die Wahlagitator in einer Weise geführt, wie sie an
Kohheit und persönlicher Verunglimpfung des Gegners kaum von
sozialdemokratischer Seite übertraffen werden kann.

Bereits bei der Aufstellung der Kandidatur Niemeyer wiesen
wir, so schreibt die „Nat.-lib. Rev.“, darauf hin, daß die
nationalen Parteien, angeführt der Nachwirkungen der Berg-
arbeiterausstände sich zu einer nach links stehenden Kandi-
datur entschließen mußten, die aber auch die Billigung der
weiter rechts stehenden Elemente in dem nationalen Verein des
Wahlkreises Essen fand. Seit einer Reihe von Wochen hat sich
eine Flut von Verdächtigungen und Schmähungen über den
Herrn Rechtsanwalt Dr. Niemeyer ergossen; wäre er aber der
versärrtete Raumannhaner, so würden ihn sicherlich nicht die
im nationalen Verein stehenden Vertreter der Großindustrie auf
den Schild erhoben und an seiner Kandidatur treulich fest-
gehalten haben. Wie der Ausgang der Essener Wahl sich
gestalten kann, läßt sich infolge des Aufstretens der christlich-sozialen
Partei, deren eigentlicher Beruf in der Sprengung nationaler
Parteigebilde und im Vorspanndienst für das Zentrum zu liegen
scheint, schwerlich annähernd voraussagen.

Der große Essener Wahlkreis mit einer Bevölkerung von
über 400 000 Seelen, bildet von je bei seiner überwiegenden
katholischen Bevölkerung (61 pCt.) eine Domäne des Zentrums.
Sich 1871 wurde letzteres nur einmal, in den Jahren 1893—98
durch Friedr. Krupp in seinem Essener Mandats-Besitz geführt.
Mit der Kandidatur Krupp und seinem Reichstags-Mandat
tausch aber zugleich die Sozialdemokratie im Essener Wahlkreis
und überholte an Stimmzahl im Jahre 1903 die nationalen
Parteien, die trotz der Vorherrschaft des Zentrums während
mehr als 30 Jahren niemals den politischen Kampf gegen
letzteres aufgaben. Im Jahre 1903 vereinigten das Zentrum
35 120, die Sozialdemokraten 22 773, die nationalen Parteien
20 819 und die Polen 1589 Stimmen im ersten Wahlkreis auf
sich. In der Stichwahl siegte dann das Zentrum. Die christlich-
soziale Sonderkandidatur richtet sich nach dem ausdrücklichen
Bekanntnis der Agitatoren dieser Partei einzig gegen den
nationalen Kandidaten. Durch diese Taktik und als
Vorspann-Truppe des Zentrums liefert die Sönderische Partei
eine weitere Charakteristik ihrer Entwicklung, der man im
Westen von nun ab wohl größere Aufmerksamkeit als bisher
widmen muß.

Die Freisinnige Volkspartei und der Zusammenschluß der Liberalen.

Zu dem in Wiesbaden stattfindenden Parteitag der frei-
sinnigen Volkspartei liegen bis jetzt 28 Anträge vor,
die die Organisation, die allgemeine Politik, das Verhältnis zu
anderen Parteien, die Fleischsteuerung, die Reichsfinanzen, die

Baku.

Von dem Schnuppler der furchtbaren Kämpfe zwischen Armeniern
und Tataren, von denen der Telegraph in den letzten Tagen so
erschütternde Nachrichten übermittelte, entwirft S. Agnew in
einem englischen Blatt eine höchst interessante Schilderung, der
folgendes zu entnehmen ist: Die Stadt Baku ist sehr reich, aber
auch sehr häßlich. Während man sich ihr von der See aus, so ändert
sich der Charakter der Landschaft völlig, sobald der Dampfer die
Spitze der Apsheron-Halbinsel umfährt. Rordlich sah man bis ans
Ufer herabreichende Weinberge und Gärten und dasowischen die zwei-
höchsten weißen Häuser der reichen Kaufleute von Baku; südlich
dem Festland bildet ihre Vororte erstrahlen sich Hügel und südlich
lang der Küste. Die Fingelmauern der alten persischen Zitadelle
haben noch fast unversehrt in der Mitte der Stadt, und dabei er-
hebt sich der etwa 150 Fuß hohe „Middenturm“, von dem die Sage
geht, daß von ihm ein Tatarenkönig und sein Sohn, die beide in
kassete Wäbden verbleiben waren und sich nicht entscheiden konnten,
wer sie heiraten sollte, herabgeschürzt wurden. Mitten durch die
Zitadelle ging früher die Wasserstraße, ein dunkler gewölbter
Schmaler Gengengang mit Verkaufshäusern an beiden Seiten, in denen
Gewürze, Pfeffer, Teppiche und Seidenstoffe auslagen; aus
gesundheitslichen Gründen wurde diese Straße vor mehreren Jahren
geschlossen. Westlich von der Zitadelle liegt der öffentliche Garten
mit den handig aussehenden Räumen und Asphaltwegen, die in der

Die weid wie Staubsand werden. In der Mitte des Gartens er-
hebt sich das Klubhaus, in dem um fabelhafte Summen gespielt
wird und in dem wohl manches Mal ein Tatarenkaiser, der am Morgen
sein Land an den verschmizten Armenier verkaufte, des Abends die
erhaltene Summe an den Käufer verlor. Das Gebäude steht auf
einem Abhang, und das Dach bildet eine Terrasse, auf der im
Sommer die ganzen Nächte hindurch Speisen und Champagner ser-
viert werden. Westlich von der Zitadelle findet man die Geschäfts-
viertel, die Räden und den Markt, wo man, wie man sagt, täglich
verschiedene Sprachen auf einmal hören kann. Weiter entfernt
liegen die Kaffinerie-Vorstädte an der Küste der Halbinsel entlang.
Zuerst kommt die „Schwarze Stadt“, der Mittelpunkt der Petro-
leum-Industrie von Baku; sie ist auch bei weitem der schönste
Teil der Stadt. Schwarzer Staub bedeckt hier alles; anderthalb
Fuß tief liegt er auf den sogenannten Wegen. Durch Wasser und
Ortsabfälle, die hier und da aus einer Kaffinerie austreten, ist er
in einen tiefen Morast verandelt, in dem die Wagen nur langsam
vordrücken können. Hat man sich durchgekämpft, so erreicht man
„Siba Petrolia“ und dann die „Weiße Stadt“, die aber kaum um
ihrer Sauberkeit willen, sondern höchstens zum Unterschied von der
schwarzen Stadt so genannt werden kann. Die Hauptmasse der
Petrobrunnen liegt auf einem Plateau in der Mitte der Halbinsel,
nördlich und östlich von der Stadt und in den Vorstädten. Auf dem
ganzen Gebiet, das etwa 4 englische Quadratmeilen umfaßt, sind
gegen 1500 Bohrerlöcher zusammengeedrängt, die zumteil so dicht
stehen, daß sie einander fast berühren. Aus weichen Holz gebaut,
das aber bald hruun wird, nachdem es mit Öl gebrängt ist, sehen
sie einem Walde nicht unähnlich, und sie brechen wie Juncus. In
diesem „Walde von Baku“ tobt in diesen Tagen der Kampf um
bestimmte. An den Bohrerlöchern sind zwanzig bis dreißigtausend
Arbeiter beschäftigt, in der Hauptsache Armenier, Perser und
Tataren. Die Armenier haben in der Regel die höheren Stellen,
die Perser und Tataren sind Arbeiter. Im allgemeinen sind die
letzteren ruhige Leute, aber unter ihnen verstreut sind Mitglieder
der Irwgerischen Versammlung der Redigier und Orsenier, die ver-

stündiger sind als die Perser und Tataren, aber dafür jähzornig
und nachsüchtig. Man erzählt, daß ein unlieblicher Aufseher in
einen Bohrerunnen geworfen und der schwere Bohrer in Bewegung
gesetzt wurde, so daß sich die Welle durch den Körper bohrte. Viele
dieser Leute gehören Stämmen an, die sich wie dem russischen Joch
unterworfen haben; wahrscheinlich spielen sie jetzt die führende Rolle
in den Aufständen. Das Dorf Watakan, das im Mittelpunkt des
Gebietes der Bohrerwerke liegt, steht mit der schwarzen Stadt durch
eine kleine Eisenbahn in Verbindung, auf der in unbestimmten
Häufigkeiten Züge laufen, und durch etwa vierzig Rohrleitungen,
die sich wie Schlangen über den Boden hinwinden. Auf dem halben
Wege liegt die Tatarenstadt Kischli, deren Bewohner die Rohr-
leitungen angreifen und Öl stehlen und dadurch ihren Lebensunter-
halt beschaffen. Die Produzenten in Baku böien einmal den Be-
wohnern dieser Stadt einen jährlichen Zuschuß, wenn sie die Sicher-
heit der Leitungen garantieren wollten, aber die Kesseiten von
Kischli antworteten, daß sie es vorzögen, bei ihrer bisherigen Methode
zu bleiben. Die Hauptbahnlinie nach Tiflis und Batum biegt,
nachdem sie Baku verlassen hat, nach Norden um, um das Plateau
an seiner niedrigsten Stelle zu kreuzen. Da, wo sich die Hügel im
Süden der Stadt zur Küste herabziehen, öffnet sich das kleine „Öl-
Gibtal“, das wahrscheinlich im Verhältnis zu seiner Größe —
es hat nur eine Ausdehnung von 4 1/2 Quadratkilometer — das
reichste Oelfeld der Welt ist. Eine einzige Strecke von etwa 20 ha
soll soviel Öl gegeben haben, daß es einen ebenso großen See von
250 Fuß Tiefe füllen könnte. Das Öl ist wegen seiner Wunde
berühmte; wenn man es durchführt, wird man von Staub und
Kiesel wie von einer Schrotladung getroffen, und oft genug werden
sogar Wagen umgeworfen.

Tagesneugierden.

— Eine ergreifende Schilderung der salabreschen Erdbeben-
katastrophe bringt die Mailänder „Corriere della Sera“ aus der
Jeder eines Bürgerd von Paraghetta, der auf wunderbare Weise ge-

Eisenbahnreform, die Einkommensteuerreform, die Ministerverantwortlichkeit, Wahlreform, Verhältnis zwischen Kirche und Schule, die akademische Freiheit, die Sozialpolitik, das Gewerkschaftswesen und Rechtspflege und Verwaltung betreffen. Für weitere Kreise von Interesse ist ein Antrag des Freisinnigen Verbandes für Süddeutschland, der lautet:

Der Parteitag hält an der Wahrung der politischen Selbständigkeit der Partei (nach Maßgabe der im Eisenacher Programm ausgesprochenen Grundsätze) fest. Er würdigt jedoch die große Bedeutung der Bestrebungen, den Einfluß des Liberalismus durch möglichste Zusammenfassung der wirklich liberalen Elemente im Lande zu stärken. Er richtet im Hinblick auf die in diesen Bestrebungen zutage tretende Stimmung weiter liberaler Kreise an den Zentral-Ausschuß und den geschäftsführenden Ausschuß der Partei die Aufforderung, mit anderen liberalen Gruppen in Verhandlungen zu treten, um über gemeinsame Vorgehen bei wichtigen politischen Fragen, vor allem bei den Wahlen, eine Verständigung herbeizuführen und die in der Presse und sonstwie auftretenden lokalen und persönlichen Differenzen möglichst zu beseitigen. Dem Parteitag ist bei seinem nächsten Zusammentritt über die in dieser Richtung geschehenen Schritte Bericht zu erstatten.

Den gleichen Antrag haben die Freisinnigen Vereine in Höchst und Friedheim gestellt.

Der beste Parademarsch

Wurde bei der letzten Herbstparade vom Garde-Fußartillerie-Regiment in Spandau gemacht. Der Kaiser hat im Anschluß an das bereits am Paradedage den Kommandeuren der Garderegimenter mündlich gespendete Lob für den wohlgeordneten Parademarsch nun nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ noch einen schriftlichen Erlaß an sie gerichtet. In diesem bringt der Kaiser nochmals seine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen der Garde am Paradedage zum Ausdruck und bezeichnet das Garde-Fußartillerie-Regiment in Spandau als dasjenige, welches den besten Parademarsch gemacht hat. Diefes sei mit dem Dank des Kaisers den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bekannt zu geben. Weiter heißt es in dem kaiserlichen Erlaß:

„In Anbetracht der vorzüglichen Leistungen meiner Garderegimenter, beabsichtige ich, denjenigen gerichtlich bestraften Mannschaften des zweiten, dritten und vierten Jahrganges, sofern solche sich nach Verbüßung ihrer Strafe gut geführt haben, das Kadettenexamen über Strafrecht auf dem Gnadenwege zu erlassen. Die Herren Regiments-Kommandeure werden ersucht, die in Betracht kommenden Mannschaften umgehend hierüber nachhaft zu machen.“

Bekanntlich müssen militärgerichtliche Strafen von über sechs Wochen von den Betroffenen nachgebittet werden. Daß einem Regiment für vorzügliche Schießleistungen oder für besondere Auszeichnung in den Feldmanövern derartige Gnadenbeweise zuteil geworden sind, hat man bis jetzt noch nicht gehört. Es scheint also, meint die „Fr. D. Pr.“ nicht ohne Berechtigung, daß auch fernerhin der für den Kriegsfall vollständig überflüssige Parademarsch den Mittel- und Hauptpunkt der militärischen Ausbildung abgeben soll.

Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe.

(+) Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Textilgewerbe wieder in eine Periode mit reichlicher Arbeitsgelegenheit eingetreten ist. In der Mehrzahl der Textilbezirke Deutschlands hat die Beschäftigungsstärke im August eine wesentliche Zunahme gegenüber 1904 erfahren. War schon im August 1904 der Beschäftigungsgrad lebhaft, so läßt sich nach der Zahl der Rekrutierungen im August des laufenden Jahres auf einen noch zweiten Beschäftigungsgrad schließen. In allen Zweigen des Textilgewerbes ist die Beschäftigung fast gleich gut. Am besten fällt noch die Baumwollindustrie durch einen besonders hohen Beschäftigungsgrad aus. Nach der Jurisdiction, die die Käufer sich angeeignet haben, sind die amerikanischen Spezies in Rohbaumwolle aufrecht erhalten, suchen sie sich jetzt zu den günstigeren Preisen mit Rohmaterial hart einzubeden, um der gesteigerten Nachfrage am Markt für Fertigwaren nachkommen zu können. So steigt die Differenz der Verfertigung mit Baumwolle im Juli einen so großen Umfang, wie es seit dem Jahre 1900 nicht mehr der Fall gewesen ist. Von 193 500 Doppelzentnern im Juli 1904 stieg die Rohwolle auf 259 755 Doppelzentner im Juli 1906. Die Rohstoffverfertigung in der Baumwollindustrie entwickelte sich zwar im Juli etwas weniger günstig, was aber daraus nicht weiter ins Gewicht fällt, weil die Verfertigung in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres die vorjährige noch ganz erheblich, nämlich mit ca. 70 000 Doppelzentnern übersteigt. Im Textilgewerbe ist auf dem Rohstoffmarkt eine starke Pause eingetreten, die bis jetzt den harten Bedarf nach Rohmaterial nicht abschwächen konnte. Der lebhaften Rohstoffverfertigung entspricht auch die Umsätze in Textilwaren. Im Verkehr mit dem Ausland zeigt sich durchweg eine Steigerung der Ausfuhr, teilweise auch eine Abnahme der Einfuhr. In der Baumwollindustrie hat bis jetzt jeder Monat eine Abnahme der Einfuhr gebracht: „Wir waren“, so schreibt der Mann, „seit etwa zehn Tagen in Aufregung wegen des unterirdischen Gedröhres des Stromboli, das sich immer stärker hören ließ. Nach und nach hatten wir uns aber beruhigt, und in der Nacht der Katastrophe dachten wir nicht daran, daß irgend etwas Schlimmes passieren könnte. In der Stadt waren nur wenig Leute zurückgeblieben, da fast die Hälfte der Bevölkerung wegen der Feigenrupe, die in dieser Jahreszeit stattfindet, aufs Land gegangen war. Es waren dafür aber aus der Umgegend Leute in die Stadt gekommen, da in diesen Tagen der große Jahrmarsch stattfinden sollte. Meine Frau und ich waren gegen 10 1/2 Uhr in dem kleinen Gärtchen, das unser Eigentum war, zur Ruhe gegangen. Die Nacht war außerordentlich warm, und wir mußten wegen der überall aufsteigenden Schwefelbänke die Fenster offen halten. Gegen 2 Uhr nachts wurde ich plötzlich auf; es war mir, als ob mir ein schwerer Gegenstand die Brust zusammenpresste. Ich schrie meine Leute der unersäglichen Hitze an und suchte wieder einzuschlafen; es schien mir zwar, als ob ein Bild des heiligen Hieronimus, das sich am Fußende meines Bettes befand, hin und her schwankte, aber ich wagte der Sache keine Bedeutung bei. Ich lag schon wieder im Halbschlummer, als ein Strahlen wie von tausend zu gleicher Zeit hereinströmenden Donnern aus dem Bette warf, während ein Regen von Wandfall mit dem Rauschen verlorpelt und die Augen verschloß. Noch sehe ich die in der Blüte glatt aufeinandergerissene Wand vor mir; sie warnte ein wenig und brach dann ein Stück der Decke mit sich reißend, mit Bewußtsein zusammen. Meine Frau lag zwischen den Trümmern des Bettes und eines kleineren Tisches und schrie und krümmte sich vor Schmerz und Angst. Wie ich die Treppe erreichte konnte, wie ich, fortwährend von den nachströmenden Feuerströmen bedrückt, schließlich in den Garten gelangte, das weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich zitternd und stotternd in meinem Nachbarn unter einem Baume lag und bei jedem neuen Erbshof vor Aufregung zu bebenden begann. Ich zählte 27 Stöße und hielt mir die Ohren zu, um nicht das Bergwerksgedröhre der sterbenden Frauen und das Jammern der von ihren Wüsten verlassenen Kinder zu hören. Ich hatte nur einen Gedanken: rasch zum Bahnhof. Ich schritt über

Einfuhr gegenüber 1904 gebracht, dagegen weist die Ausfuhr von Baumwollwaren eine Zunahme von ca. 25 000 Doppelzentnern gegen 1904 auf. Besonders günstig entwickelte sich die Ausfuhr im Seidengewerbe. So sind alle Voraussetzungen gegeben, daß in den einzelnen Bezirken des Textilgewerbes die Arbeiter voll beschäftigt werden können. In den süddeutschen Bezirken sind sowohl die Spinnereien als auch die Webereien auf Monate hinaus mit reichlichen Bestellungen versehen. Die Spinner sind im allgemeinen für mehr als vier Monate voll beschäftigt; ebenso haben die Weber ihre Erzeugung auf Monate hinaus schon ausverkauft.

Deutsches Reich.

B. Karlsruhe, 13. Sept. (Im Wahlbezirk Eberbach-Buchen) sind Weisliche eifrig bestrebt, die Kandidatur des Defans Dieterle populär zu machen. In den Versammlungen treten fast ausschließlich Pfarrer auf. So sprachen am 10. September in Grözingen und Rischheim Kommerer Sauer, der Ortspfarrer und der Vorherrsche des Bezirkskomitees Pfarrer Dopp. Sie beurteilten, nach der „Bad. Corr.“, „einmütig“ das Verhalten des Herrn Professor Köhler und gaben sich das Versprechen, am 19. Oktober „einmütig“ Herrn Dieterle zu wählen. Das „souveräne Volk“ aber — schweig; seine Laientimme ließ sich vernehmen. Die „Einmütigkeit“ wird wohl am 19. Oktober in die Weisliche gehen; denn für die Kandidatur Köhler wird nach Mitteilungen aus dem Bezirk Eberbach-Buchen „unter der Hand“ fleißig gearbeitet.

Darmstadt, 13. Sept. (Das Gerücht von einem Janesbuche) in Darmstadt geht wieder einmal um. Wie gemeldet wird, werden die von der früheren Prinzessin Marie, der jetzigen Jarin, bewohnten Zimmer des großherzoglichen Schlosses zu Darmstadt für den Besuch der Jarin in aller Eile neu eingerichtet. Man spricht hieraus, daß das Jansenpaar in Kürze dort eintreffen wird.

Münch, 13. Sept. (Die Sozialdemokraten Hessens) haben nun gleichfalls ein Parteisekretariat mit dem Sitz in Offenbach gegründet. Mit der Leitung wurde der Offenbachgeordnete David beauftragt, der seinen Wohnort nach Offenbach verlegt. Raschlich wohnt er seit geruemer Zeit in Berlin und bezieht hier, um sein Landtagsmandat ausüben zu können, ebenfalls eine kleine Wohnung.

Berlin, 13. Sept. (Der Kaiser) wird voraussichtlich in der letzten Septembertwoche zu etwa stägigem Jagdaufenthalt bei Rominten eintreffen.

(Der Kronprinz) trifft am 20. September in Tshale am Harz ein und begibt sich, nach der „Magd. Ztg.“, zu mehrtägigem Aufenthalt nach Forsthaus Dambachshaus, um in der Oberförsterei Tshale auf Hirsche zu jagen.

(Gouverneur von Lindequist) beabsichtigt, wie die „Ztg. Abf.“ hört, mit dem am 30. September abgehenden Dampfer der Ostafrika-Linie „Admiral“ von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika abzureisen. Der Dampfer soll planmäßig am 22. Oktober in Swakopmund eintreffen. Herr von Lindequist wird jedoch dann vorerst noch nicht behufs Ueberrahme der Gouverneursgeschäfte am Land gehen, sondern vielmehr zunächst noch mit dem „Admiral“ nach Kapstadt weiterreisen, woselbst der Dampfer planmäßig am 26. Oktober ankommen soll. Erst wenn Herr von Lindequist eine Reihe von Geschäften in Kapstadt abgewickelt haben wird, wird er am 5. November mit dem Dampfer „Eduard Bohlen“ der Woermann-Linie von Kapstadt nach Swakopmund zurückkehren, woselbst die Ankunft am 12. November erfolgen dürfte. Von Swakopmund begibt sich Herr von Lindequist mit der Eisenbahn nach Windhuk, um sein Amt als Gouverneur anzutreten.

(Regierungsrat Martin) der Verfasser des Buches „Die Zukunft Russlands und Japans“, hat, wie die „Ztg. Abf.“ erzählt, gegen den Verleger Hymppann und gegen die „Post“, die Heymanns Zuschrift zuerst abdruckte, sofort die zivil- und strafrechtliche Klage eingeleitet.

(Die Handelsvertragsverhandlungen mit Nordamerika) sollen, wie die „N. P. R.“ erfahren haben, in der beiderseitigen Vorbereitung gefördert werden, daß noch im November die nötigen Vorbereitungen ihren Anfang nehmen können.

(Von preussischen Landtag.) Die Frage, ob der Landtag noch im Herbst einberufen werde, glauben wir, so schreibt die „N. P. R.“ vor einigen Wochen bejahren zu müssen, stehen jedoch auf harte Zweifel. Heute bestätigt die „Kreuztg.“, daß, nachdem die von den Provinzialbehörden eingeforderten Gutachten über das von der Regierung ausgearbeitete Gesetz betr. die Unterhaltung der Volksschulen der Regierung sämtlich eingegangen sind, die Ein-

trämmerrhäuser hinweg, aus denen hier und da sich hieselbst ein Arm emporschreie; formlose Meise von Weib und Mann geriet lagen zwischen den Steinen, die von allen Seiten — vor mir, hinter mir, zu meinen Seiten — herniederfielen; ich wurde von einem Strom von hölzernen, zergrauten Männern und Frauen. Sie sahen gegenständig nachhineinander mit Hüfen treten, mit fortgerissen. Zusammen und Beschlagen erfüllte die Luft. Bei jedem Schritt fiel einer zu Boden, um nicht wieder aufzustehen, denn die Nachströmenden zertrampelten ihn wie Gras. Hin und wieder verschwand eine ganze Gruppe unter einer plötzlich einfallenden Wauer; die Menge blieb dann einen Augenblick stehen, nahm aber die „Jagd nach Rettung“, die man irgendwo auf freiem Felde zu finden hoffte, bald wieder auf. Auf dem Bahnhof war das Schauspiel noch graulicher. Die Reichen, die die Soldaten aus den Trümmerräumen hervorgeholt hatten, lagen in Reich und Glied an den Schienen, und auf das grauliche Reichend waren die Windfakeln ein gepenstliches Licht...

Der Sport im Vatikan. Aus Rom berichtet ein englischer Korrespondent: In auffallendem Gegensatz zu seinem Vorgänger Leo XIII., der Sport und Weisheit für eine gefährliche Neuerung hielt, will Pius X. den Vatikan in einer sportlichen Veranstaltung der jungen katholischen athletischen Vereine im Oktober eröffnen. Es ist zu diesem Zweck eine Kommission ernannt worden. Schon haben sich 800 Vereine für die Wettkämpfe gemeldet. Die Wettkämpfe der Rodelgarde wird in eine große Arena für gemischte Spiele verhandelt werden. Im Vatikanerhof werden die Ballspiele stattfinden, und in den vatikanischen Gärten werden Rad- und Fußrennen abgehalten. In jeder Abteilung wird ein großer Preis ausgesetzt. Leo XIII. sagte einmal zu einem Kardinal, der auf die Notwendigkeit von Reibebungen und Sport für junge Leute hinwies: „Es ist alles Unfelm. Unsere Vorfahren haben gut und lange ohne gemischte Reibungen gelebt, und wir selbst haben Gott sei Dank keine Ursache, uns zu beklagen. Wenn man die Kinder lehrte, Burgenbäume zu schlagen, so trägt man auch die Verantwortung, wenn sie sich den Hals brechen.“ Aber der jetzige Papst hat unter den sportliebenden Neulingen geliebt, zu einer Zeit, als die

Verfassung des Landtags voraussichtlich noch in diesem Herbst zu erwarten steht.

Hamburg, 13. Sept. (Wegen die Gesellschaft Sahlamerum) veröffentlicht die hiesigen Patangafirmen eine energische Protesterklärung mit klaren Anschuldigungen gegen das von der Gesellschaft betriebene „Gongosystem“. Schwärze würden ohne Veranlassung niebergeworfen. Der Umstand, daß die Gesellschaft eine Expedition ausrichtete gegen die Njemleuz, um eine Forderung von 100 000 Mark einzutreiben, sei die erste Veranlassung gewesen zum Ausschuss der Lurzen. Auch das rücksichtslose Vorgehen des Kapitan Schlippenbach, der mit dem der Gesellschaft gehörenden Dampfer Fischeranlagen der Regier zerstörte, gab Grund zur Unzufriedenheit. Die Erklärung erhebt die Forderung, daß Sahlamerum dem deutschen Handel offen Weisung müsse, und schließlich mit den Worten: „Wir sind nicht gekommen, um durch weitere Konfessionen der Regierung an die Gesellschaft aus Sahlamerum hinauszuholen zu lassen.“

Thorn, 13. Sept. (Die Reichstagswahl im Wahlkreise Preussisch Holland-Nordungen), die infolge des Ablebens des Grafen zu Dohna-Schlobien fortgesetzt war, ist auf den 2. November anberaumt worden. Die Konfessionen und der Bund der Landwirte haben als Kandidaten des Mittelgutbesitzer Bürger-Vereins aufgestellt. Der Wahlkreis gehört zum sicheren Besitz der Konfessionen. Es wurden bei der letzten Wahl 9170 Konfessionen, 708 sozialdemokratische, 384 freisinnige und 80 liberale Stimmen abgegeben. — Die „Wagen-Zotomski“ meldet, daß gegen die am 7. d. M. festgesetzte Wahl zum Reichstage im Wahlbezirk Rulm-Thorn-Vriesen Protest erhoben wurde, da auf Seiten der Gegner der Wahl verschiedene Wahlzettel eingebracht wurden. Wozin die „Wahlzettel“ bestehen, wird in dem Warte nicht gesagt.

Kottbus, 13. Sept. (Die hiesige Handelskammer) beschloß in ihrer heutigen Sitzung einstimmig, an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe zu richten, in der verlangt wird, daß die Strecke Kottbus-Görlitz zweigleisig ausgebaut und in Kottbus eine neue Eisenbahnstation errichtet werden soll.

30. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Zweiter Verhandlungstag.

Der erste Verhandlungstag betraf heute: Die Bedeutung öffentlicher Spiel- und Sportplätze für die Volksgesundheit.

Der erste Redner, Sanitätsrat Dr. Schmidt-Dorn hob einleitend die Bedeutung der Schulspiele für die Gesundheitspflege in der Schule hervor. Diese Institution habe in den letzten 6-7 Jahren einen erfreulichen Fortgang genommen. Besonders sei Schulpfortuna, wo jetzt der Schularzt für die letzte Vorlesung eingeführt sei. Die Untersuchungen mehrerer Forscher haben ergeben, daß 80 in einzelnen Fällen sogar 80 Proq. aller Schulkinder mit chronischen Leiden behaftet sind. Wenn die Zahl der vollentwickelten Schulkinder kaum die Hälfte, neuerdings oft nur ein Drittel oder ein Viertel ausmacht, müsse man zugeben, daß es keine gesunde, frische, arbeitsfähige Jugend ist, die in unseren Städten heranwächst. Zum Glück ist in unserer Zeit das hygienische und soziale Bewußtsein so sehr geschärft, als daß man davon vorbeugen könnte. Gemäß spielen auch soziale Verhältnisse, ungewöhnliche Ernährung, schlechte Wohnverhältnisse eine Rolle. Wozin doch in Stuttgart 1903 fast ein Fünftel aller Volksschulkinder schlecht ernährt und 44,2 pCt. waren mangelhaft. In München betrug der Prozentsatz der mangelhaften Kinder 24. In Posen waren 16,3 Proqent mangelhaft, in Wauhen 1901: 21 pCt., 1902: 19, 1903: 40 pCt. Aber es ist nicht allein die soziale Notlage Schuld an diesen ungewöhnlichen Gesundheitsverhältnissen, denn auch in den schon von den besser situierten Schichten besuchten Mittelschulen zeigen sich die Verhältnisse wenig günstiger. Besonders die Zahl der kranken Kinder wächst ständig. Neben den sozialen Ursachen ist das ungewöhnliche Schulkinderleben Schuld an diesen Umständen, das mit seinem vielen Schülern der Jugend zu wenig Körperbewegung gestattet. Von den Stunden der Großstadt ist das Leben der sich sammelnden jungen Welt längst verdrängt, man hört nur noch das Klingeln der Gasse und das dröhnende Straßenrauschen. Und wie ist es mit den Höfen der Häuser geworden? Himmelhoch streben die Wände der Hinterhäuser an und stoßen den Abfallwägelchen der großstädtischen Müllabfuhrern ist kein geeigneter Erholungsort für unser Licht und Sonne bedürftiges junges Volk. Wir können nicht nach amerikanischen Muster Arbeit- und Geschäftshäusern den Wohnort trennen. Wir sind angewiesen auf die einmal historisch gegebene Einrichtung unserer Städte. Wollen die Städte nicht eine schlechte Rasse erzeugen, die ohne festen Anhalt und ohne nicht leben kann, so müssen sie den besonderen Verhältnissen Rechnung tragen. In den Steinwäulen bedürfen wir der Oasen, oder nicht hoch der Schmutzplätze zum Spaziergehen, sondern auch der sonnigen Hofenplätze, auf der sich die Jugend tummeln kann. Diese Plätze müssen besonders in den gebirgigen Bezirken, wo die kleinen Leute wohnen, liegen. Statt in Kleinkinderkrippen sollte man die

österreichische Regierung Vorkehrungen zur Ausübung der Jugend für wesentlich hielt und so sagt er: „Die jungen Leute sollen den Sport lieben, er ist ihrem Körper und ihrer Seele gut. Man muß sich selber jung, wenn man sie laufen, springen und sich betätigen sieht.“ So werden also die großen Höfe und städtischen Gärten der wichtigsten Bedeutung für die großen Wettkämpfe bezeichnet und der Papst selbst wird ihnen beizuwohnen und den Gewinnern die Preise reichen. Er hat zu der Gelegenheit 200 Gold- und Silbermedaillen prägen lassen und auch die verschiedenen katholischen Vereine werden viele wertvolle Preise stiften.

Ein „Herbendes“ Verlebensband. Ein Verlebensband von historischem Interesse aus der Sammlung von Thiers, das 400 000 Mark gekostet hat und das sich jetzt in London befindet, verliert schnell seinen ursprünglichen Wert. Das Halsband ist seit vielen Jahren nicht getragen worden und die Perlen verlieren daher ihren Glanz, sie „herben“. Man hat daher den Vorschlag gemacht, es wäre besser, das Halsband jetzt zu verkaufen, ehe es ganz wertlos wird, weil es nicht getragen wird.

Der Kommandeur der Heilarmee in Deutschland, Herr Olfphant, ist seit einiger Zeit Student an der Berliner Universität. Olfphant steht im Alter von 45 Jahren und hat bereits in London vor mehr als 10 Jahren eine geistliche Tätigkeit ausgeübt. In der Berliner Universität lieh er sich bereits 1902 als Stud. theol. immatrikulieren.

Das Pianissimo als Verräter. Zwei bejahrte Frankfurter Theater-Vorleserinnen trafen sich, so erzählt die „Fr. Ztg.“, zu regelmäßiger Unterhaltung in der sogenannten Eulenloge (Eulenzettelloge nächst der Bühne). Sie hatten sich immer so viel zu erzählen, wozu die Privatsprache nicht ausreichte. In einem Abend nun folgte einem Worte die Overtüre, in der die Pausen und alle Instrumente losgelassen waren, plötzlich ein ganzes Pianissimo. Da sang aus der Eulenloge, im ganzen Hause vernahmbare, auf einmal eine seltene Stimme hinein: „Unser Wahllocht ist mit 87 im Wahl!“

kleinen dann dorthin. Auch die Schülfer müssen zweckmäßiger eingerichtet werden. Hoffentlich kommen wir bald auch in Deutsch-

Land dazu, daß, wie in Nordamerika und England, keine Parkanlage ohne weite freie Rasenflächen angelegt wird, zur Erhaltung und

Erhaltung unserer Volkskraft und Volksgesundheit. (Vorb. Weisfall.)

Der zweite Referent Oberbaurat Klette (Dresden) bezieht sich über die zweckmäßige Einrichtung dieser Spiel- und Sportplätze.

Oberbaurat Klette stellt folgende Forderungen auf: 1. Alle Spielplätze in Städten sollen so liegen, so angelegt, aus-

gestattet und unterhalten sein, daß sie viel und gern aufgesucht und benutzt werden; sie müssen daher den Wohnungen der Spielbedürftigen nahe in freier und gesunder Gegend liegen und bequem zu-

gänglich sein. 2. Für noch nicht schulpflichtige Kinder sollen Spielplätze in reichlicher und jedenfalls ausreichender Zahl zunächst in allen öffent-

lichen Anlagen vorgesehen und eingerichtet werden. 3. Für die schulpflichtige Jugend sollen — wenn nicht anderweit

große und bequeme geeignete Turnplätze zur Verfügung stehen — die Spielplätze für geleitete und beaufsichtigte Bewegungsspiele zu bestimmten Zeiten geöffnet werden.

4. Für die nicht mehr schulpflichtige Jugend sollen möglichst große Rasenflächen, wenn nicht in, so doch nahe der Stadt angelegt sein, eingerichtet werden. Diese sollen an der Oberfläche frei, eben

und möglichst horizontal liegen und so gehalten sein, daß jede Ent-

wicklung, sowie alle Schläm- und Pfützenbildung ausge-

schlossen bleibt, für die Spielenden in unmittelbarer Nähe Unter-

kunftswässer mit Gelegenheit zur Abwasserabgabe, Vermeidung der

Reinigung, Aufbewahrung der Spielgeräte, sowie zum Waschen und

Reinigen und für die Zuschauer freie Uebersicht, Schatten und Sitz-

gelegenheit bieten. Plätze für Raunenspiele, Radfahren, Rudern und

Schwimmen etc. brauchen nicht mit den Spielplätzen in unmittel-

barer Verbindung zu stehen.

In der Diskussion stimmte Stadtschulrat Dr. Siedinger (Mannheim) den Referenten in ihren Forderungen vom Standpunkt

des Schulmannes zu. Während die alte Richtung unter den Schül-

mannter, die noch keineswegs ausgeglichen ist, die Ansicht vertritt,

daß die Schule nur für die geistige Ausbildung der Jugend zu sorgen

habe und daß die weitere Ausbildung Sache der Familie sei, habe

er andererseits der Begriffe der neuen sozial-hygienischen Schule

benutzt. Er betont nämlich, daß eine Schulkonferenz zur

Mitteilung aller dieser sozial-hygienischen Schulfragen einberufen werden

muß, jedoch nicht eine solche, wie die letzte Berliner Schulkonferenz, der

das Vertrauen des Volkes gefehlt habe und auf der man die

Hygieniker nicht hinzugezogen habe, sondern nur Schulmänner.

Oberlehrer a. D. Hoffmann (Mannheim), Verbandssor-

gänger der badiſchen Haus- und Grundbesitzvereine, hält Spiel-

plätze für die großen Städte dringend geboten. Wie groß das Be-

dürfnis der Jugend nach Spielplätzen sei, könne man daran fest-

stellen, daß dort wo ein Bauplatz einmal bestimme, schnell die Jugend

sich ansammle und spiele, ebenso dort, wo an einem Neubau Bau-

arbeiten liegen. Man habe Baugebietstätten, Krankenhäuser, Läger

oder nicht die Art an die Größe des Gebietes, indem man die Jugend

gesund erhalte. Redner wendet sich dann gegen das hier von den

Referenten gebrauchte Wort von Wohnungsbedarf. Wenn man

Angabe zu erstehen. Die Schwimmübungen derselben andere Zwecke. Das Baden im Wasser ist eine der besten Abwechslungen, welche

Hohe aus Jahre hin regelmäßig betreiben, den Körper in seiner ganzen

Stärke kräftigt und abhärtet. Auch wird ein Stück nationaler

Belehrung damit erworben, was nicht zu unterschätzen ist, da seit

Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Ausbildung unserer

Armee im Schwimmen in bodenweiches Schwimmen ist. Das Schwim-

men erscheint als eines der besten prophylaktischen Mittel gegen

Schwindsucht. Die weibliche Jugend ist besonders auf den Wert des

Schwimmens hingewiesen, da sich bei ihr die Gelegenheiten zu einer

kräftigen Ausbildung des Körpers weniger bieten, und die Eltern

ihre Kinder ohne Sorge einer Körperübung überlassen können, die

sie nicht von Tarnen am besten für ihre späteren schweren Körper-

aufgaben vorbereiten. Die modernen Hallenbäder sind als großen

Fortschritt der heutigen Badebewegung zu begrüßen. Als Grund

maß jedoch gelten: ohne vorausbedeutend Schwimmen. Maßnahmen,

welche eine Scheidung der öffentlichen Bäder in besondere Anstalten

für Vermittelte und für Unvermittelte bedeuten oder das Ziel ber-

zogen, aus öffentlichen Mitteln nur für Unvermittelte Bäder zu

errichten, können nicht als zweckmäßig empfohlen werden.

In der Debatte sprach Geh. Med.-Rat Professor Dr. Lassar-

Berlin als Vorsitzender des Deutschen Vereins für Vollbäder der

Bemerkung der Badegelegenheit energisch das Wort, namentlich

der Errichtung vieler kleinerer, einfacherer Bäder. Die heutigen

Einrichtungen reichen für das vorhandene Bedebedürfnis bei weitem

nicht aus, denn das besagte 250 Schwimmhallen und etwa 7000

Brausezellen im ganzen deutschen Reiche? Dabon entfallen auf

Mannheim 200 öffentliche Badegelegenheiten (70 Brausezellen).

Bezüglich der Hygienisierung der Schwimmbäder, die ja durchaus

wünschenswert sei, solle man sich der Uebereinstimmungen halten. Selbst

wenn jemand einmal einen kleinen Hautausschlag im Schwimmbad

erhalten sollte, so sei das noch nicht so schlimm, als wenn er im

Schwimmbad erkrankte. Die Vermeidung der Jellen-Schwimmbäder sei

erst noch zu bewerkstelligen. Besonders müßte man die mangelnde Sauber-

keit nach gewissen physiologischen Funktionen bekämpfen, wie über-

haupt gefordert werden müßte, daß alle Bäder mit unregelmäßiger

Besuchgelegenheit ausgestattet werden müßten.

Stadtrat und Baurat Herzberg-Berlin schließt sich diesen

Forderungen an und wünscht namentlich, daß in den Eisenbahnwagen

auch in den von den ärmeren Kreisen benutzten Wagenkästen Wasch-

gelegenheit geschaffen werde.

Oberbürgermeister H. u. H. Kriell stellt folgende Resolution:

„Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege sieht

in der Schaffung von Vollbädern eine Minderforderung, die im

mann (Mannheimer) in kernigen, wohlgeformten Worten. Sein

Hoch auf Prinzregent Luitpold von Bayern fand bei den Anwesen-

den nicht ebenwärtigen Beifall. So endigte das schöne Fest in

stiller Erinnerung an den geliebten Landesfürsten, an sein hohes

Haus und die alte schöne Heimat, das „Badenland“!

* Abreise des Regiments. Unser Grenadier-Regiment trifft

morgen abend 10 Uhr 50 Minuten per Sonderzug wieder hier ein.

Die Quartiermacher sind bereits wieder hier.

* Die Enthüllung der Draht-Obentafel. Die Zahl der an-

gemeldeten Vereine hat jetzt die städtische Nummer 55 erreicht und

dieses sich der am 24. etc. stattfindende Corso mit anschließender

Goldjagdsahrt zu einem Ereignis ersten Ranges für Mannheim

gehoben. Am Vorabend, Samstag den 23. t. findet im großen

Saale des Bernhards-Hofes ein Festbankett unter Mitwirkung der

Mannheimer Liedertafel und hervorragender Solisten statt. Auf das

Programm selbst werden wir in den nächsten Tagen zurückkommen.

* Verlobung. Wie wir erfahren, hat sich die Tochter Karole

des Herrn Reichs-Tagungs-Ordnenen Ernst Baffermann mit

Herrn Kaufmann Kurt Baffermann, Sohn des Herrn Helz

Baffermann, i. B. Baffermann u. Co., verlobt.

* Herr Bürgermeister Klotz ist, wie bereits mitgeteilt, zum

Oberbürgermeister der Stadt Düren ernannt wor-

den. Herr Klotz erfreut sich in seinem neuen Wirkungskreis großer

Beliebtheit und Wertschätzung, was am besten aus den und vor-

liegenden Artikeln der gesamten Direkten Presse hervorgeht. Be-

sonders bemerkenswert ist die Auslassung des Dürener Zentrums-

organs des Anstundes wegen, daß von den 30 000 Einwohnern

Dürens 27 000 katholisch sind. Das betr. Blatt, der „Dürener

Anzeiger“, schreibt: „Die Nachricht von der Ernennung hat in der

Bürgerchaft allgemein freudigen Widerhall ge-

funden. Die Bürgerchaft Dürens ohne Unterschied ist einig in

dem herrlichen Wunsche, daß es dem Herrn Oberbürgermeister ver-

möge, die Geschäfte der Stadt noch recht lange zu lenken

mit derselben Frische und demselben Erfolge, wie bisher. Die Zeit

seiner Amtstätigkeit hier in Düren war eine Zeit des Fort-

schrittes für die Stadt auf vielen Gebieten; der

dreifachen Initiative des Herrn Oberbürgermeisters verdankt die

Stadt manche wertvolle Errungenschaften, deren wir uns erfreuen.

Und so wiederholen wir: auf noch recht viele Jahre eifriger Arbeit

im Dienste des Gemeinwohles und zum Besten der friedlichen Ent-

wicklung unserer schönen Stadt!“ Das Antifakt, die „Kultur-

zeitung“, schließt einen längeren Artikel über die Entwicklung, den

die Stadt seit dem nicht ganz einjährigen Wirken des Herrn Klotz

Wolz-Karlsruhe: Graf Leopold von Salzkuth, Carlos Bretz, Robert Haug-Stuttgart, Ludwig Gabis, Daniel Greiner-Darmstadt, Wilhelm Steinhausen, Friedrich Hausmann, Bernhard Wärmfeld-Hausfurt, v. W. Ferdinand Brühl, v. Hochmann, Konrad Sutter (Höfelfeld) und König). Aber mit diesen und noch vielen anderen Meistern stellen eine Anzahl jüngerer Künstler aus, deren Werke die süddeutsche Kunst in zukunftsträgen Werken erscheinen lassen. Wir werden nach Gelegenheit nehmen, auf einzelne der Werke der Ausstellung des Süddeutschen Wesens, Wäge sie aber auch die Wäge auf die von altersher berühmte Kunststadt Mannheim lenken, die heute weit mehr Beachtung verdient als sie bis jetzt gefunden.

Die bekannte Wagner-Sängerin Helena, Königlich Kammer-Sängerin in München, ist nicht unbedeutend erkrankt.

Die ehemalige Wiener Hofkapellmeisterin, Frau Katharina Schrott, die in Neß an Lungenerkrankung erkrankt, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Ueber den Unterschied zwischen altem und neuem Vortragstil lesen wir in „Sühne und Welt“ folgendes Epigramm von Julius Knopf:

„Früher, im Weg, der Dörfe,
Sprach die Prosa wie Verse,
Und heute der Marquis Poia
Spricht die Verse wie Prosa.“

Aus dem Grossherzogtum.

Sachsenheim, 14. Sept. An den Großherzog wurde anlässlich der Feier seines Geburtsfestes ein Guldigungsgramm abgefasst, auf welches von der Rainau folgende Antwort eingetroffen ist: „Se. Maj. Hohheit der Großherzog lassen für die übermittelten Wünsche recht herzlich danken. Im höchsten Auftrage: v. Waba.“

Schmeling, 13. Sept. Friedrich Seifl's Erben verkauften heute das an der Wisnardsstraße gelegene Einfamilienhaus an Herrn Agrikulturlandwirt Frz. Keller dahier zum Preise von 10 000 Mark. — Ferner verkaufte Herr Privatier Eduard Ihm 14 Nr 71 Qu. Gelände an der Kurfürstentrasse an Herrn Baummeister Georg Veder von hier. Auf dem Gelände sollen 2 Bienen erbaut werden, welche Abflüsse des Herrn Kaufmann Theodor Marx von hier.

Schwehingen, 11. Sept. Im Saale zum „Wilden Mann“ fand gestern nachmittags 2 Uhr ein außerordentlicher Hauptversammlung des badischen Pfalzturnganges statt. Der Vorsitzende, Herr Professor Weich, Schwehingen eröffnete kurz nach 2 Uhr die Versammlung, ließ die Abgeordneten der einzelnen Vereine sowie die zahlreich noch erschienenen Turner im Namen des Gausvorsitzenden herzlich willkommen und sprach den Wunsch aus, daß die heutigen Beratungen dem Pfalzturngau zum Vorteil gereichen möchten. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von ca. 40 Abgeordneten. Hieraus erhaltete der Vorsitzende den Bericht über das in Würzburgs stattgefundene Vereinsfest. In seinen Ausführungen betonte er, daß der Gau an diesem Feste so glänzend vertreten war. Ebenso gab der Gauvorsitzende Bitter ein klares Bild von dem Vereinsfest, dabei betonend, daß man dort Gelegenheit gehabt habe, reiche Erfahrungen im Bezug auf das Turnwesen zu sammeln. — Der weitere Punkt betraf die Aufnahme des Turnvereins Walldorf in den Gauverband. Es wurde nach kurzer Debatte die Aufnahme einstimmig beschlossen.

— Zur Deutung des im laufenden Geschäftsjahre vorhandenen Defizits war seitens des Gauvorsitzenden der Antrag gestellt, pro Mitglied einen Extrabeitrag von 10 Pfennig zu erheben. Dieser Antrag ließ bei einigen Vertretern auf fortdauernden Widerstand. Nachdem jedoch von Seiten des Vorsitzenden Professor Weich sowie des Gauvorsitzenden Schler genügend Aufklärung gegeben worden war, wurde der Antrag mit 23 gegen 7 Stimmen zum Beschluß erhoben. — Ein weiterer Antrag betraf die Einstellung des Gaus in drei Bezirke. Auch hierzu wurde die einstimmige Genehmigung erteilt. — Ueber die Einführung einer einheitlichen Kleidung der Turner im Gau referierte der Gauvorsitzende, Herr Wilke, in längeren Ausführungen. Er teilte mit, daß bei früheren Festen die einheitliche Kleidung ebenso gut bemerkt wurde wie die Abzeichen beim Turnen und empfahl den Vertretern, die Gründung von Kleidervereinen in ihren Vereinen anzustreben. Ueber die Art und Beschaffung der Kleidung wird ein späterer Abgeordnetentag beschließen. — Zur Anschaffung von Turnliteratur wird dem Gauvorsitzenden ein Kredit bis zu acht Mark bewilligt. — Ueber die Wiedereinführung des Preisturnens für 1897-98 im Gau entspann sich eine längere und heftige Debatte, an der sich so ziemlich sämtliche Vertreter beteiligten. Nachdem die Wicht- und Schattenseiten gegenseitig aufgeleuchtet waren, wobei hauptsächlich betont wurde, daß die jungen Leute durch das Preisturnen mehr Auf- und Liebe zur Turnerei haben werden und die Vereine dadurch in ihrer Mitgliederzahl wachsen werden, wurde die Wiedereinführung des Preisturnens für 1897-98 beschlossen. — Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen, worauf gegen sechs Uhr der Vorsitzende, Herr Professor Weich, den sehr anregend verlaufenen Abgeordnetentag schloß.

kleine Mitteilungen aus Baden. Auf dem Hochlohringischen Gewerbe- und Handwerker-Verbandsfest hielt Ingenieur Reich-Karlsruhe einen Vortrag über die Ausnutzung der Wasserkraft des Oberrheins. Er empfahl die Errichtung eines bei Basel beginnenden und dem ganzen Oberrhein entlang sich erstreckenden Gewerbekanals, welcher mit 20 Kraftanlagen dem Gewerbe und Handwerk Betriebskraft liefern solle. Das Unternehmen erfordert einen gesamten Kostenaufwand von 28 Millionen Mark. Die Erfordernisse des Jahresbetriebes belaufen sich auf 1 400 000 Mark. Der Reingewinn des Gewerbekanals sei auf jährlich mindestens 200 000 Mark zu veranschlagen, könne jedoch bis zum sechsfachen dieses Betrages steigen. — Die Karlsruher Buchbinder sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen stündliche Arbeitszeit, 22 Mark Minimallohn pro Woche, für ältere Gehilfen 5 pCt., für Ueberstunden und Sonntagarbeit 20 pCt. Zuschlag. Arbeiterinnen sollen 7,50 Mark bis 11,00 Mark pro Woche erhalten. — Wie verlautet, hat die Großh. Generaldirektion der bad. Eisenbahnen den Eisenbahnen in Pech für ihre Hilfe bei dem Uebersiedeln, der am 10. August auf der Station Appenzauer so großen Schaden angerichtet hat, 500 Mark als ein Dankschreiben zukommen lassen, ebenso der Feuerwehre einen Geldbetrag und ein Anerkennungsdiplom, desgleichen anderen Helfern in der Not, soweit sie nicht Bahnbetriebsleute sind. Letztere sollen merkwürdiger Weise völlig leer ausgegangen sein, obwohl sie bei dem ungeheuren Sturm sehr viel durchgemacht und geleistet haben. — In Karlsruhe sprang ein Sprachlehrer aus Oeffenja vor dem Augenblick, als er wegen Betrugs verhaftet werden sollte, aus dem Fenster seines Zimmers auf die Straße. Er zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß der Tod nach wenigen Tagen eintrat. — In Offenburg fiel das 2 Jahre alte Töchterchen des Reichenden Pfeifer in einen mit heißem Wasser gefüllten Schüssel. Es zog sich derartige Brandwunden zu, daß es starb. — In Unterschleißheim bekannte das Anwesen des Landwirts Friedrich Emmerich nieder. Der Nachbar des brennenden Hauses, Landwirt Heinrich Widmer ist infolge Schreckens gestorben. Landwirt Tod. Feininger wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet. Die durch das Hagelwetter am 10. August geschädigten Ob-

stämme auf dem Wege von Willstätt nach Weiskirchen stehen wieder in voller Blüte. — Die Königin von Italien verließ von Montag bis Mittwoch infognito in Freiburg.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

w. Ludwigshafen, 12. Sept. Wie man uns mitteilt, wird der Verein für Frauen-Interessen im Oktober d. J. in hiesiger Stadt eine Reichs-Kuchstube für Frauen und Mädchen eröffnen. Es soll wöchentlich eine Sprechstunde stattfinden, in welcher Rat und Auskunft in Rechtsangelegenheiten kostenlos erteilt wird.

Sport.

Die Radmeisterschaft von Amerika wurde von dem auch in Deutschland bekannten Franz Kramer endgiltig gewonnen. Wenn er auch in der letzten Prüfung am Montag in New York in einem fünf Meilen-Rennen gegen seinen alten Rivalen Lawson unterlag, so ließ er doch jetzt beim Abschluß der Rennen mit 59 Punkten an der Spitze. Lawson brachte es auf 48, Jean auf 28 Punkte.

Gerichtszeitung.

Landau, 18. Sept. Das hiesige Schöffengericht hatte sich in seiner heutigen Sitzung mit einem Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu befassen. Die Verhandlung brachte haarsträubende Dinge ans Tageslicht. Angeklagt war der hiesige Metzgermeister August Weigel, der zur Fabrication von Würst Fleischstücke verwendete, die gleich nach der Schlachtung beseitigt werden müssen. Er handelte sich hierbei um die Verwendung der Fleischstücke der Schweine, sowie Teile von Därmen, die zur Würstfüllung nicht verwendet werden können. Waren die Därme gereinigt, so wurde das Wasser einfach in den Würstfessel geschüttet und dann darin die Würste gefüllt. Das Urteil lautete für den Angeklagten auf einen Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Der Anklageweist hatte beantragt, den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Wöllig, 13. Sept. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Eisenbahnkassierer Klaus in Hohenberga zu drei Monaten Gefängnis, weil er am 6. Dezember 1904 das Eisenbahnunglück bei Rulsdorf verursacht. Er ließ den Würgerzug, dessen Zugführer er war, von Hohenberga nach Hohenberga abgehen; der Zug stieß mit einer entgegenfahrenden Lokomotive zusammen, wodurch zwei Beamte getötet und vier verletzt wurden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Bad Nauheim, 13. Sept. Cornelius Vander-Sill und Sohn sind heute hier eingetroffen.

Berlin, 13. Sept. Der verhaftete holländische Anarchist Domela Nieuwenhuis wird hier noch in Haft behalten. Die Polizei hat gegen ihn als tätigen Ausländer den Ausweisungsbefehl beantragt.

Kempten, 14. Sept. Im Sonnenhof zu Kaufbeuren verunmündete H. „Herr. Jg.“ der Bierbrauer hier die Kellerin Hand durch einen Revolverstich schwer und tödete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Gallea, 13. Sept. Das 17-jährige Schindlerkind des Rudolfs Hase wurde in der Wohnung der Eheleute tot am Herdfeuer hingehängt aufgefunden. Der Schädel war dem Kinde mit einem Hammer zertrümmert worden. Die furchtbare Tat ist von den Eltern selbst begangen worden, die sich entfernt haben, um sich in der Saale zu ertränken. Die Eheleute sollten wegen rückständiger Miete exzimiriert werden.

Hannover, 18. Sept. Der Deutsche Anwaltstag trat heute hier zu seiner 12-jährigen Tagung zusammen. Der Deutsche Anwaltsverein zählt jetzt mehr als 5000 Mitglieder.

Kiel, 14. Sept. Die aktive Schiffsflotte ist nach Beendigung der Manöver in der letzten Nacht durch den Kanal kommend hier eingetroffen mit Ausnahme der Schiffe „Wittelsbach“, „Wittin“, „Mecklenburg“, „Brandenburg“, „Weihenburg“, „Wörl“, „König“, „Fronenberg“ und „König“, die von Brunsbüttel nach Wilhelmshafen gegangen sind.

Posen, 14. Sept. Der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg ist heute vormittag nach Posen zur Besichtigung des dort in der Nähe gelegenen Anstaltungsgebietes abgereist. Er kehrt heute Abend zurück.

Pest, 14. Sept. Die ungarische Regierung wird am Freitag im Abgeordnetensause ihre Demission annehmen und um Selbstverleugung des Hauses bitten. Sollte diese nicht erfolgen, so wird das Haus durch kollektives Rescript verlagert werden. In einer Gesellschafft erklärte H. „Herr. Jg.“ Fejervary, der einzig seines Standes bediente nicht im entferntesten, als würde der Monarch der Koalition, der es mit Hilfe seiner Wiener Verbindungen gelungen sei, ihn zu stürzen, nachgeben. Der Monarch wolle in der Frage der Kommandosprache unerschütterlich sein.

Paris, 14. Sept. Der 45jährige Automobilfabrikant des Handelsministeriums Jules Gutet wurde gestern Abend, als er durch die Gasse des Jelder fuhr, durch einen Zusammenstoß mit einem aus einer Nebenstraße kommenden Automobil getötet.

Moulins (Dep. Allier), 13. Sept. Die Stadt Arzenillies und Umgegend ist infolge einer Wasserhose überschwemmt. Viele Wohnungen sind zerstört, zahlreiches Vieh ist durch die Fluten fortgeführt. Man glaubt, daß Menschen nicht bemangeltet.

Louise, 14. Sept. Bei einer Übung wurde der Torpedobootsjäger „Halbgarde“ von einem Torpedo getroffen. Trotz des großen entzündeten Lecks konnte die Mannschaft gerettet und das Schiff in den Hafen gebracht werden.

Leheran, 14. Sept. Die englische Gangesregierungs-Kommission unter Sir Seiff nach zweijährigem Aufenthalt und ließ sich ausgeben, gefolgt von vorzüglicher freigelegter Position mit einer bewaffneten Schwadron zurück. Wie verlautet, wird bald eine neue Kommission an der Grenze eintreffen.

Southernhampton, 14. Sept. Da die Abfahrt des englischen Dampfers „Teutonia“ von Liverpool nach New York um einige Tage verzögert werden mußte, gab die englische Postverwaltung die gesamte, für die „Teutonia“ bestimmte Post dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ mit, der heute von hier nach New York abgegangen ist.

Die Rheinregulierung.

Strasbourg, 13. Sept. Das Ministerium der Landwirtschaft für Elz-Lothringen hat dem hiesigen Gemeinderat mitgeteilt, daß die von letzterem an die feste Bewässerung einer Million Mark zur Rheinregulierung gekaufte Bewässerung unannehmbar sei, wonach die Arbeiten gleichzeitig bei Sondernheim und bei Wagon begonnen werden müßten. Daraus beschloß der Gemeinderat mit 20 gegen 8 Stimmen und 4 Stimmenthaltungen auf jene Bewässerung zu verzichten. In dem Erlass des Ministeriums war die Annahme, daß die Regulierung zwischen Karlsruhe und Sondernheim erst nach neun Jahren begonnen werde, als unrichtig bezeichnet.

Die Kaisermanöver.

Taheneibogen, 14. Sept. Das rote Korps hatte gestern eine Stellung nordöstlich von Taheneibogen. Das blaue Korps griff von Westen an und wurde nach heftigem Gefecht zurückgeschlagen. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sowie andere Persönlichkeiten wohnten dem Gefecht zu Pferde bei. Das Wetter ist regnerisch.

Coblenz, 14. Sept. Der Kaiser ist heute Morgen 5¼ Uhr mit dem Automobil ins Mandorfeld gelahren. Das Wetter ist regnerisch.

Zur Fleischsteuer.

Berlin, 14. Sept. Die Berliner Fleischwarennung beschloß gestern, an den Reichskanzler eine Eingabe zu richten, in der unter Verächtlichmachung der Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage sei, Deutschland genügend mit Schlachtvieh zu versorgen, daß die trostlose Lage der Bevölkerung bezüglich der Fleischnahrung offenkundig sei und daß das Fleischergewerbe den Untergang vor Augen sehe, gebeten wird, den Bundesrat sofort einzuberufen und demselben, wie die „Allg. Fleischzeitg.“ berichtet, folgende Anträge zu unterbreiten: 1) Öffnung der Grenzen und Einfuhr von Schlachtvieh; 2) Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Rindertier; 3) Wiedereinführung der Einfuhrbeschränkungen; 4) zeitliche Aufhebung aller Viehsteuern; 5) Revision des am 1. März 1906 in Kraft tretenden Zolltarifs, soweit derselbe die Einfuhr von Schlachtvieh verweigert. Die Jemung beschloß gleichzeitig, den Reichstag um Unterstutzung dieser Forderungen bei den zuständigen Behörden zu ersuchen.

Son der Cholera.

Hamburg, 14. Sept. Den „Allgemeinen Nachrichten“ wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß es sich bei dem am Dienstag vorgekommenen Vorkommnis um eine leichte Podenzkrankung handelt; alle Isolierungsmaßregeln seien auf das Sorgfältigste getroffen.

Rönigsberg, 14. Sept. Der Regierungsbegleit Ad-nigberg wurde amtlich für seuchenfrei erklärt.

Madrid, 14. Sept. Die spanischen Gafanden erhielten Anweisung, die aus Hamburg und Antwerpen kommenden Schiffe abzufordern und bezüglich der Rauschstoffen und Labung sanitäre Vorkehrungsmaßregeln zu treffen.

Die Unruhen in Ostafrika.

Berlin, 14. Sept. Die Nachricht, daß die ostafrikanische Bewegung sich nach dem Uffagebiet hin durch Erhebung der Wangoniis unbedeutend wird H. „Herr. Jg.“ durch eine Depesche die bei der Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Mission unter den Heiden zu Berlin von dem Superintendenten Schäfer in Ruadalei bestätigt.

Erbeben in Italien.

Rom, 14. Sept. 6 Berliner Bankfirmen, Deutsche Bank, S. Alchard, Dresdner Bank, Diskontogeschäft, Bank für Handel und Gewerbe und Berliner Handelsgesellschaft überreichten dem italienischen Geschäftsträger Ghetti über je 20 000 Lire für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Calabrien.

Normwegens Trennung von Schweden.

Karlsbad, 14. September. Die Sitzung der Delegierten dauerte von heute vormittag 11—1 Uhr. Heute nachmittag 4 Uhr ist eine neue Sitzung.

Christiana, 14. September. „Kisten Kisten“ meldet aus Karlsbad: Man sieht jetzt vor der endgiltigen Entscheidung. Die schwedische Delegation hält unerschütterlich an den vom außerordentlichen Reichstag gestellten Bedingungen fest. Wie verlautet, soll ihr Verhalten zur Schiedsgerichtsfrage derart sein, daß beide Parteien nur schwer zusammenarbeiten können. Inzwischen ist die Lage nicht ganz hoffnungsvoll, auch von verschiedenen Seiten in Schweden wird hervorgehoben, daß der Abbruch der Verhandlungen noch nicht einen Krieg bedeuten werde. Die norwegische Delegation nahm in der gestrigen Nachmittagsitzung das schwedische Verhandlungsprogramm in der vorliegenden Form nicht an. Die endgiltige Entscheidung soll in der heutigen Vormittagsitzung getroffen werden.

Die Sage in Russland.

Peterburg, 14. Sept. Verschiedenen Bahnen wurde gestattet, von der Feuerung mit Naphta zur Feuerung mit Kohle überzugehen und ihren Kohlenbedarf über die baltischen Häfen aus England zu beziehen. Die Njarsan-Uralbahn wird ihren Kohlenbedarf aus Schlessen beziehen. Wie hiesigen Naphtafirmen aus Njarsan Rowgorod mitgeteilt wird stellen viele Fabriken und Mühlen wegen Naphtamangels ihren Betrieb ein. Man befürchtet, daß die Naphtalieferungen in Brand gesetzt werden. Die „Rascha Schiben“ erfährt, es sei beschlossen, in Ostafrika 13 000 Mann Militär zusammenzuziehen teilweise aus dem europäischen Russland.

Der Friede.

Die Aufhebungen in Japan.

Tokio, 14. Sept. Ueber die in der Nacht vom 12. auf 13. Sept. in Yokohama vorgekommenen Unruhen werden folgende Einzelheiten gemeldet: Kurz nach Mitternacht verbrannten die Wöbel, meist Ruks, Bootsklute und Obdachlose, 8 Polizisten wurden und rissen 3 Polizeistationen und mehrere Beamtenhäuser nieder. Kurz vor Tagesanbruch wurden von Tokio 400 Mann Militär geschickt, die jetzt die Konsulate, die Warenhäuser und die feuergefährlichen Petroleumtanks bewachen. Der Gouverneur und der Minister erließen einen Aufruf, in dem sie das Volk ermahnen, zu den Behörden Vertrauen zu haben, 500 in Hotels untergebrachte Russen aus Sachalin, vertrieben sich mit gezogenem Säbel (?) gegen die Menge, die mit Pistolen und Streitbögen bewaffnet war. Die Verluste der Polizei sind 3 Schmer- und 37 Leichtverwundete. Die Meuterer warfen, um die Polizeistationen in Brand zu setzen brennende in Oel getauchte Hüte hinein. Die Ruhe ist anscheinend jetzt wieder hergestellt.

Tokio, 14. Sept. (Reuter.) Die Zeitung „Mainichi Shimbun“ spricht ihren Unwillen über das Regierungsblatt „Kofumin Shimbun“ aus, das das Verbrennen der Kirchen in Tokio mit der Handlungsweise der chinesischen Boxer auf gleiche Stufe stellt, und sagt ferner, daß selbst in den entlegensten Winkeln des Reiches keine Spur von fremden oder christlich-feindlichen Gesinnungen, wie sie die Boxer befehle, vorhanden sei. Die Regierung ordnete die Unterdrückung von drei in Asien, Nijigata und Oharu erscheinenden Zeitungen an. Die Erregung über den Friedensvertrag hält in den Hauptstädten immer noch unverändert an.

London, 17. Sept. Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Tschifu sollen in Otscha Infanteriesoldaten eine Protestversammlung dagegen gehalten haben, daß die Regierung auf die Kriegsgesandtschaften verzichtete. Mehrere Abgeordnete wurden verhaftet, ebenso viele Soldaten, die an der Versammlung teilgenommen hatten.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Aktienbrauerei (Brennstoff) Mannheim. Die Gesellschaft hat wie ein fließendes Blatt...

Mitgliedschaft für chemische Industrie L. Konz. Mannheim-Meinau. Der Kontraktunterhalt hat auf Grund der Aufwendungen...

Mannheimer Produktendörse. Obwohl Amerika gestern etwas flauere Kurse sandte, konnte sich die Festigkeit an dem hiesigen Markt behaupten...

Handverteilung der Spross rumänischen Rente. Von der Spross amotifizierten Rente von 1881/88 im ursprünglichen Betrage...

Bank der Frankfurter Börse. Am 13. d. Mts. sind die neuen Aktien der Oesterreichischen Länderbank mit Dividendenberechtigung...

Widert-Brauerei in Alth-Ehrenfeld. Die Aktionäre werden zu einer außerordentlichen Hauptversammlung am 18. Oktober eingeladen...

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Gesellschaft für nordamerikanische Werte in Basel schlägt 15 Proz. Dividende vor...

Schweizerische Baumwoll-Industrie, Luzern. Das mit Fr. 2 Millionen Grundkapital ausgestattete Unternehmen erzielte in 1904/05...

Freiburger- und Spiritusfabrik vormals J. R. Bock in Nürnberg. Die Verwaltung erwartet von dem am 30. September ablaufenden Geschäftsjahre...

Am Reichsfinanzministerium wurden während des August im Deutschen Reich...

Vom Eisenmarkt. Wie die Akt. Ztg. hört, geht neben den typischen Bemühungen um die Bildung einer Eisenbahn-Ver-

zu errichtenden Geschäftshallen sollen Kauf und Verkauf von Stabeisen wie von andern Eisen völlig selbständig in die Hand nehmen...

Erhöhung der Petroleumpreise. Der Preisverfall in den hiesigen Petroleumpreisen hat nunmehr zu einer generellen Erhöhung der Petroleumpreise geführt...

Som amerikanische Eisenmarkt. Das Fachblatt 'Iron Age' meldet: Die Roheisenerzeugung im Monat August betrug 1 880 000 Tonnen...

Telegramme. * Madrid, 14. Sept. Nach einer Blättermeldung sind Vorbereitungen getroffen für die Aufnahme einer Anleihe von 800 Millionen Pesetas...

* Stettin, 14. Sept. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Stettiner Elektrizitätswerke wurde beschlossen, der zum 16. Oktober einzuberufenden Generalversammlung 6 Proz. Dividende wie im Vorjahre vorzuschlagen...

Kursblatt der Mannheimer Produktendörse vom 14. September.

Table with multiple columns listing various commodities like flour, oil, and sugar with their respective prices and market status.

Getreide unverändert fest. * Oesterreichisches Petroleum notiert 88 auf Weiteres in Eisenen...

Brüssel, 18. Sept. Leinwandmarkt. Tendenz: Schwach. Septbr. Frs. 85 1/2, Verkäufer, 84 1/2, Käufer, Okt. Frs. 85 1/2, Verkäufer, 85 1/2, Käufer...

Mannheimer Effektenbörse vom 14. September. (Offizieller Bericht)

Am heutigen Börse blieben gefragt: Durlacher Hof-Aktien zu 200 pSt. (+ 2 pSt.), Bad Asecuranz-Aktien zu 1800 M pro Stk (+ 10 M)...

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their denominations and current market prices.

Wien.

Table listing various stocks and bonds in Vienna, including bank shares and industrial stocks.

Frankfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 14. Sept. Die Stimmung der heutigen Börse war bei Beginn schwächer. Das Geschäft ruhte. Die abwartende Haltung, welche angenommen wurde...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse. Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Table showing closing rates for various banks and currencies, including the Reichsbank discount rate.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing state securities for Germany, including various government bonds.

Wien inbisheriger Unternehmungen.

Table listing various companies and their stock prices in Vienna, including industrial and financial firms.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks, including shares of various banks and insurance companies.

Table with 2 columns: Bergwerks-Aktien. Includes entries like Bochumer, Borsig, Concordia, etc.

Table with 2 columns: Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kaufleute. Includes entries like Lübeck, Hamburg, etc.

Table with 2 columns: Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Table with 2 columns: 4% Pr. Pfdb., etc. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., etc.

Der Verkehr war bei abwartender Haltung der Spekulation sehr ruhig. Schaaffhausener Bankverein gut behauptet auf das Gerücht von einer zehnprozentigen Dividende der Internationalen Holzgesellschaft.

Berlin, 14. September. (Schlußkurse.)

Table with 2 columns: Berlin, 14. September. Includes entries like 100% Reichsb., 100% Reichsb., etc.

W. Berlin, 14. September. (Telegr.)

Table with 2 columns: W. Berlin, 14. September. Includes entries like Kreditaktien, Diskont Komm., etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: London, 14. Sept. (Telegr.)

Paris, 14. September. (Anfangskurse.)

Table with 2 columns: Paris, 14. September. Includes entries like 3% Rente, 3% Rente, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Berlin, 14. Sept. (Telegr.)

Frankfurt a. M., 14. Sept. Kreditaktien 214.90

Table with 2 columns: Frankfurt a. M., 14. Sept. Includes entries like Staatsbahn, Lombarden, etc.

Frankfurt a. M., 14. Sept. (Telegr.)

Table with 2 columns: Frankfurt a. M., 14. Sept. Includes entries like Staatsbahn, Lombarden, etc.

Frankfurt a. M., 14. Sept. (Telegr.)

Table with 2 columns: Frankfurt a. M., 14. Sept. Includes entries like Staatsbahn, Lombarden, etc.

Table with 2 columns: Pariser Börse. Includes entries like 3% Rente, 3% Rente, etc.

Table with 2 columns: Berliner Produktenbörse. Includes entries like Weizen, Roggen, etc.

Table with 2 columns: Wasserstandsberichte im Monat September.

Zwangsversteigerung. Freitag, den 15. Sept. 1905, vormittags 10 Uhr

Zwangsversteigerung. Freitag, 15. Sept. 1905, nachmittags 2 Uhr

Für den Alleinvertrieb eines Consumartikels der Baubranche...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 15. Sept. 1905, nachmittags 2 Uhr

Zwangs-Versteigerung. Freitag, 15. Sept. 1905, nachmittags 2 Uhr

Amor. Das beste Metall-Putzmittel. Universal haben in Dosen à 10 Pfg. Fabr. Labryzack & Co. Berlin S.O.

Zur Erteilung von Unterricht in Oel- u. Porzellanmalen, Brandmalerei u. Tiefbrand

Zahnateller F. Lotz. Zahnheilkunde - Zahnersatz

Verkauf. Eckhaus - Neubau hier, in bester Lage, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet

Herr oder Dame. Wichtig und gemüthl., kann sich durch Kauf eines kostgünstigen

Kunstschmiede. Zuchtige Kunstschmiede sowie Schlosser

Gesucht. zum 1. Oktober ein junges Mädchen mit guter Handschrift

Kontor u. Lager. Offerten nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung

Gesucht. eine tüchtige Herrschaftsköchin mit guten Kenntnissen

Bureau. 2 hübsche modern ausgestattete Zimmer als Bureau

Frachtbriefe. sind zu haben in der Dr. H. Haas'schen Druckerei

Schulenkassen Mädchen für nachmittägliche Kinder

Zu vermieten. 6 7, 14 zwei Zimmer mit Küche

Stellen suchen. Solter Zeichner, durchaus erfahren u. wachsam in sämtl. Arbeiten

20 Mark. Demjenigen, der einen jungen Mann in einem Zahnarztbüro

Mietgesuche. Jung. Kaufmann sucht möbl. 3 Zim. (inkl. Park.) u. sep. W.

Möbl. Zimmer. B 5, 12 3 St. hübsch möbl. 3 Zim. mit sep. W.

Möbl. Zimmer. D 2, 15 3 Zim. mit sep. W. u. D 3, 2 Wohn. u. Schlafz.

Möbl. Zimmer. M 2, 10 3 Zim. in vort. Lage. D 3, 15 3 Zim. u. 1 Tr.

